

DER AUFTRAG DES VERWUNDETEN AUFERSTANDENEN MT 28,16-20  
SIND SIE SCHON IM HIMMEL?

Im Galil auf dem Berg begegnet Jesus, der Verwundete und Auferstandene den Jüngern. Einige haben Zweifel. Wenn wir Menschen der Verwundung und dem verwundeten Menschsein begegnen, beginnen die Fragen und Zweifel: Warum? Wozu? Womit habe ich das verdient? - Wie kann Gott das zulassen? - Warum jetzt unserer Familie? Wenn es einen Gott gibt, warum hat er es nicht ver-hindert? Kann mir Gott wirklich als Bettler, als Hungernder und nach Liebe dürstender Mensch, kann er mir als Gefangener in seiner Existenz, als begrenzter und verwundeter bedürftiger Mensch, den ich im Alltag entdecke, entgegenkommen? Unser Auftrag schließt solche Fragen und Zweifel ein, nicht aus. Diesen Fragen müssen wir nachspüren, uns stellen, bis wir fündig werden. Bis wir ihn finden, in seiner entäusserten ver-wundeten und durchscheinenden Gestalt. Gott ist sehr zuvorkommend. Er kommt auf die zweifelnden Jünger zu und spricht mit ihnen, weil er weiss, dass sie Antwort brauchen. Ja, wir werden in den Widerfahrnissen des Lebens angesprochen (Buber). Gott kommt auf uns zu und spricht uns an. Seid gewiss: Wir können mit der Sprache Gottes rechnen in den gewöhnlichen und außergewöhnlichen Begegnungen des Lebens.

## Himmel (er-)fahrung - Sind sie schon im Himmel?

---

Wir alle sind dankbar, dass das Leben zurückkehrt. Manch einem erscheint es, als ob «der Himmel aufgeht». Allerdings ist die Not nicht vorbei, sondern beginnt erst für sehr viele Menschen. Diese Krise reißt «riesige Löcher» auf. Menschen verlieren ihre berufliche Existenz, sie stürzen in einen «Abgrund».

Wenn wir Menschen an Grenzen stossen, brauchen wir Bilder, mit denen wir uns sprachlich in guten und schwierigen Erfahrungen zum Ausdruck bringen.

«Es zerreisst mir das Herz»; „es fällt mir ein Stein vom Herzen“; „mir geht ein Knopf auf“; „die dunklen Wolken waren wie weggeblasen“; ich fühle mich gelähmt, «wie mit einem riesigen Klotz am Bein»; «ich fühle mich wie im siebten Himmel»; «das ist der Himmel auf Erden».

Wir Menschen sprechen in Bildern und Symbolen, wenn wir tiefgreifende Erfahrung und Unausprechliches in Worte fassen und uns mitteilen möchten. Die biblischen Autoren benutzen ebensolche Sprachbilder und Symbole, um die Wahrheit erfassbar und „offenbar“ werden zu lassen.

Himmel ist nicht einfach ein geographischer Ort, Himmel ist, wo das Leben ewig ist, wo Gott ist, wo alles ganz ist. Oder gäbe es denn einen denkbaren Ort, wo Gott nicht gegenwärtig wäre? – Wo Gott ist, ist Himmel. Gott ist keiner Einschränkung der Geographie unterworfen.

Wenn wir uns «wie im Himmel erfahren» drücken wir eine Qualität von Erfahrung aus. Himmel ist eine Qualität von tiefgreifender Erfahrung: Wo Himmel ist, ist der Mensch ganz und heil. Wo man wie im Himmel ist, da fühlt sich ein Mensch göttlich.

Der Gekreuzigte hat die Krise seines Lebens durchlitten, Christus ist als Verwundeter Auferstandener bei Gott angekommen und ganz und gar angenommen. Er ist im Himmel und erfährt den Himmel. Jesus, beim Vater in der Erfüllung, verlässt die Seinen aber auf dem Weg durch die Krise nicht.

Mit ihm erfahren wir Himmel, die wir noch auf dem Weg sind, auch mitten in unseren Verwundungen. Seine Gegenwart ist mit uns auf dem Weg. Er ist der Erste, wir die, die ihm folgen. Wir sind auf dem Weg Himmel zu erfahren – Himmel (er-)fahrung mitten unter den Menschen. Es ist seine und unsere Himmel (er-) fahrung.

Kommen Sie mit?

## Sind sie schon im Himmel?

---

Sie gehören fast schon in der Öffentlichkeit zur vergessenen Realität: die «Märtyrer» – Pflegende und Ärzte und Priesterkollegen, viele andere Menschen, die in den letzten Monaten ihr Leben liessen.

Das Coronavirus hat das Tessin an den Rand einer Katastrophe gebracht. In den vergangenen Wochen sind dort doppelt so viele Menschen wie zu normalen Zeiten gestorben. Man muss geistiger weise noch einmal den «erschöpften» Kanton besuchen und seine Opfer wahrnehmen, die ihr Leben zum Opfer gebracht haben. Pflegende, Ärzte und die Priesterkollegen, die im Dienst an den Kranken ihr Leben gaben.

Papst Franziskus hat den Priestern am Gründonnerstag für ihren selbstlosen Einsatz in der Coronakrise gedankt. Die italienische Ärztekammer gab am Donnerstag die Zahl von 105 an Covid-19 verstorbenen Ärzten bekannt. Einige von ihnen hatten sich bereits in den Ruhestand begeben, und waren dem Aufruf gefolgt, in der Coronakrise wieder aktiv zu werden.

L'Avvenire, die Tageszeitung der italienischen Bischofskonferenz, listete am Freitag die Namen aller 100 bisher an Covid-19 verstorbenen katholischen Priester auf. Das extrem stark von dem Virus betroffene Bistum Bergamo verzeichnet allein 25 Todesfälle unter Priestern. Die Zahl der Ordensfrauen, die im Dienst an Corona Erkrankten verstarben, ist vorerst noch nicht bekannt. Die Zahl derer, die in der Pflege arbeiteten und ebenfalls ihr Leben gaben, kommt dazu.

Wer von uns nicht persönlich betroffen war und keine geliebten Angehörige verloren hat, vergisst schnell.

Heute wollen wir an diese Pflegenden, Ärzte, kirchlichen Mitarbeiter – Frauen und Männer eigens erinnern.

Wer jetzt alles für die eigene Freiheit fordert, den vollen Konsum und den ganzen Profit – das alte Leben - den Himmel auf Erden - zurück, ist herausgefordert nicht zu vergessen.

Die Menschen nicht, die starben, damit wir anderen leben, und jene Wahrheit nicht: dass das Leben ein vielfach verflochtenes Gewebe von gegenseitiger Verantwortung ist.

In jedem Moment ist im Miteinander Empathie gefragt, und einzig Solidarität fördert und bewahrt das Leben wirklich.

Wir denken an die, die ihr Leben gaben und bitten für uns um Erbarmen.

Der Auftrag des verwundeten Auferstandenen: Seid gewiss, ich bin bei Euch

Mt 28,16-20

---

Die elf Jünger gingen nach Galiläa

auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte.

Und als sie Jesus sahen,

fielen sie vor ihm nieder.

Einige aber hatten Zweifel.

Da trat Jesus auf sie zu

und sagte zu ihnen:

Mir ist alle Macht gegeben

im Himmel und auf der Erde.

Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern;

tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,

und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.

Seid gewiß:

Ich bin bei euch

alle Tage

zum Ende der Welt.

## Der Auftrag des verwundeten Auferstandenen: Auf die Gegenwart Gottes vertrauen

---

« Ich bleibe bei Euch alle Tage» Wenn Jesus bei den Jüngern bleiben will, muss er vom Sichtbaren ins Unsichtbare übergehen. Denn alles Sichtbare ist begrenzt auf einen Ort und kann nicht an allen Orten zugleich gegenwärtig sein. Wenn Jesus für immer bei den Jüngern sein will, muss er vom Endlichen ins Unendliche und Ewige gehen. Alles Endliche ist zeitlich begrenzt und vergänglich – das Unendliche ist zeitlich ohne Grenze und als Ewiges immer Jetzt. Jesu Himmelfahrt ist Teilnahme an den Qualitäten Gottes. Er wird für immer und überall für die Jünger erfahrbar und gegenwärtig sein.

Himmel ist noch weniger ein rein geographischer Ort wie Galiläa. Himmel erzählt von der Qualität einer Beziehung. Wir sagen: Ich bin im siebten Himmel, wenn eine Beziehung der Liebe zu einem Menschen eine bestimmte Qualität und eine uns selbst offenbarende Tiefe gewinnt, in der wir Erfüllung erahnen.

Auf den Berg geführt werden: das ist für die Freunde nichts anderes, als in eine Erfahrung mit Gott geführt werden. Mose wird auf dem Berg ergriffen von Gott und nach Ägypten geschickt, wo er seine Wunden erfuhr, sein Verbrechen, den Mord, beging und von wo er den Weg in die Befreiung antreten wird.

Der Prophet Elia wird durch die Depression unter dem Ginsterstrauch, wo er sich den Tod wünscht, hindurch, auf den Berg und nicht nur in seine Höhle, sondern vielmehr in eine verwandelnde Erfahrung hineingenommen, die ihn nach Damaskus zurückführt. Dort muss er seine Sendung leben.

Gott erscheint den Aposteln hier noch einmal in menschlicher Gestalt. In Jesus tritt er vertraut und fremd zugleich den Jüngern entgegen. Es ist immer noch derselbe, der verwundete und auferstandene Nazarener. Mit ihm verbinden sie ab dieser Begegnung ihre Sendung in die Welt.

Es tauchen Zweifel unter den Aposteln auf: Sollte der verwundete Mensch mit seiner Verwundung ein Ort der Offenbarung Gottes sein können? – und der Auftraggeber der Freunde in Galiläa?

Auch für uns sind solche Fragen und Zweifel vertraut: Sollte Gott uns etwa in den Verwundeten unserer Alltage auf der Strasse in Zürich, bei den Verwundeten in unseren Familien und selbst in unserer beruflichen Welt in unserem Galiläa, wo wir gewohnt sind unsere Netze auszuwerfen, entgentreten?

Die Himmel(er-)fahrt Jesu hat für den Evangelisten nicht einen rein geographischen Ort wie den Berg, wie Galiläa. Himmel erzählt von der Qualität seiner Beziehung zu ihm. Die Liebe zu ihm einem verwundeten Menschen gewinnt eine bestimmte, eine ganz neue Qualität und eine ihn selbst ergreifende, ihm Gott offenbarende Tiefe. Er und die anderen Apostel erahnen die erfüllende Gegenwart Gottes im Auferstandenen auf umfassende Weise.

Wenn Jesus in den Himmel aufgenommen wird, so kehrt er in die Herzensnähe Gottes zurück in der alle Erfüllung zu finden ist. In dieser Beziehung werden alle Verwundungen integriert. In diese liebende Nähe sind alle Verwundeten durch ihn eingeladen und dort sind sie angenommen und können sich durch sie wandeln, reifen zu Fähigkeiten einer umso tieferen Zuwendung zu anderen Menschen.

---

„Ascendit cum illo cor nostrum“

Augustinus.

Der mit dem offenen Herzen, kehrt zurück an das Herz Gottes  
und nimmt unser Herz mit.

Alles Menschliche des Menschenherzens nimmt Jesus mit sich und setzt es der verwandelnden Gegenwart Gottes aus.

Wenn wir Menschen der Verwundung und dem verwundeten Menschsein begegnen, beginnen die Fragen und Zweifel: Warum? Wozu? Womit habe ich das verdient? - Wie kann Gott das zulassen? - Warum jetzt unserer Familie? Wenn es einen Gott gibt, warum hat er es nicht verhindert?

Kann mir Gott wirklich als Bettler, als Hungernder und nach Liebe dürstender Mensch, kann er mir als Gefangener in seiner Existenz, als begrenzter und verwundeter bedürftiger Mensch, den ich im Alltag entdecke, entgegenkommen?

Unser Auftrag schließt solche Fragen und Zweifel ein, nicht aus. Diesen Fragen müssen wir nachspüren, uns stellen, bis wir fündig werden. Bis wir ihn finden, in seiner entäusserten verwundeten und durchscheinenden Gestalt.

Gott ist sehr zuvorkommend. Er kommt auf die zweifelnden Jünger zu und spricht mit ihnen, weil er weiss, dass sie Antwort brauchen. Ja, wir werden in den Widerfahrnissen des Lebens angesprochen (Buber). Gott kommt auf uns zu und spricht uns an.

Seid gewiss: Wir können mit der Sprache Gottes rechnen in den gewöhnlichen und außergewöhnlichen Begegnungen des Lebens.

Seine Auferstehung ist nicht blosse äussere Macht. Es kommt aus einer inneren Mächtigkeit zum Menschlichen und Sterblichen. Es ist innerste Wirklichkeit. Es ist das für die physischen Augen unsichtbare Göttliche, das durch das Irdische nicht zu besiegen ist. Plötzlich erweist sich bei Jesus das menschlich-ohnmächtige Ende als Durchgang zum Himmlischen. Diese Allmacht – Allgegenwärtigkeit - des unsichtbaren Ewigen ist ihm gegeben und er gibt sie jedem, der sich entschliesst ihm auf seinem Weg zu folgen. Der Himmel ist nicht oben, oder weit entfernt, sondern näher als nah, innen.

Gott hat selbst zu Beginn allen Lebens den Himmel in alles hineingelegt, was er ins Leben rief. Auf der Erde ist die gesamte Mitwelt vom Himmel erfüllt, weil Gottes Hauch sie ins Leben brachte. Außen und innen - von innen nach außen kommt die größte Macht von ihm zum Tragen: seine Gegenwart.

Durch sein Da-bleiben kommt der Himmel auf diese arme Erde und beschenkt sie mit dem grössten Reichtum, den es gibt: Seine Gegenwart.

Der Auftrag Jesu greift es auf und trägt die Botschaft für alle: Seid gewiss, ich bin bei Euch, lebt in seiner Gegenwart, seid im Himmel.

Hier gibt es einen, mit dem ist auch die Ohnmacht und die Wunde und selbst das Sterben zu bestehen – mit ihm gehen wir als Verwundete den neuen Weg, der mit der Gegenwart Gottes rechnet.

Seid gewiss: Es ist die Allgegenwärtigkeit einer Liebe und Kraft, die eine unendliche Hoffnung und ein unendliches Vertrauen für alle Menschen aller Zeiten und aller Orte begründet.

Mit dieser Botschaft lohnt es sich zu den Menschen zu gehen. Mit dieser Erfahrung sind wir für andere verheißungsvolle Menschen.